

„Ich hätte es nicht für möglich gehalten, wie viel Hass und Widerwärtigkeit in unserer Gesellschaft entstehen kann.“

Justizminister Rainer Stichelberg bei seinem Vortrag im Kloster – siehe „Rund um Horb“

AUSSERDEM

Das ist wahrlich keine Glanzleistung der Deutschen Telekom AG gewesen: Seit Anfang der Woche waren in Teilen von Nordstetten und Ahdorf die Telefonleitungen tot – und mit ihnen auch gleich das Internet und teilweise der Fernseh-Empfang (wir berichteten).

Ärgerliche Strategie der Telekom

Ursache war die Beschädigung eines Hauptkabels der Telekom bei Bauarbeiten – vermutlich durch einen Bagger auf dem ehemaligen Postareal beim Horber Bahnhof, wo gerade die Sanierung des verunreinigten Bodens läuft, bevor dort das Einkaufszentrum Neckar-Arkaden entsteht. Denn während des Telefon-Ausfalls sind dort mehrere Autos der Telekom gesehen worden. Ob die Ursache tatsächlich auf dem ehemaligen Postareal liegt, ist jedoch auf Indizien beruhende Spekulation. Denn eine Bestätigung von der Telekom gibt es nicht: „Wo die Störung genau verursacht wurde, kann ich von hier aus jetzt leider nicht ermitteln“, hieß es lapidar in einer kurzen E-Mail auf Anfrage der SÜDWEST PRESSE von einem Unternehmens-Sprecher am Firmensitz im fernen Bonn.

Besonders problematisch war die Situation für Gewerbetreibende. Sigrid Poensgen, die gemeinsam mit ihrem Mann Hanno eine Marketing-Agentur in Nordstetten betreibt, ist auf ein funktionierendes Telekommunikations-System angewiesen. Sie klagte gestern beim Besuch in der Redaktion: „Das ist einfach schrecklich.“ Um geschäftliche E-Mails zu lesen und zu schreiben, ist sie diese Woche mehrmals täglich runter nach Horb gefahren, um sich ins offene W-Lan in der Innenstadt einzuloggen. „Aber da kann ich auch keine großen Dateien verschicken“, sagt Poensgen. Und als Notfall-Lösung für Probleme der Telekom hat die Stadt das freie W-Lan im vergangenen Jahr auch nicht eingerichtet.

Auch Jürgen Schneck, der Inhaber der gleichnamigen Reifen-Montagestation in der Iseburger Straße am Fuß der alten Nordstetter Steige, war vom Ausfall betroffen. Er versuchte, das Beste aus der Situation zu machen, und führte seinen geschäftli-

chen Gespräche soweit es ging mit dem Handy. Doch während des Ausfalls kamen logischerweise die üblichen Bestellungen per E-Mail nicht durch. „Da müssen wir jetzt gucken, wie wir den Leuten hinterher telefonieren“, sagt Schnecks Frau, die – wenn das Telefon funktioniert – den Hörer im Geschäft abnimmt.

Bei Bruno Springmann, der im nördlichen Teil von Nordstetten wohnt, war der Anschluss auch lahmgelegt. Der in seiner Rolle als Horber Nachtwächter bekannte Springmann behalt sich mit seinem Mobiltelefon, das einwandfrei funktionierte. Doch sein Nachbar, der einen Online-Handel betreibt, ist extra nach Nagold in die nächstgelegene Filiale der Telekom gefahren, weil er vermutet hatte, dass der Fehler bei ihm im Haus ist. Er besorgte sich einen neuen Splitter und bekam dabei gleich noch ein Verkaufsgespräch reingedrückt.

Ärgerlich ist auch, dass die Telekom ihre Kunden nicht vernünftig informiert. In der Warteschleife der Service-Hotline blieben viele Kunden bis zu einer halben Stunde lang hängen. Und die Informationen, die sie dann bekamen, waren unbefriedigend. Beim einen wurde versprochen, dass die Tage mal ein Techniker vorbeikommt, beim anderen auf Ende der Woche vertröstet. Der Nordstetter Bruno Springmann hat gar nicht erst angerufen.

Dabei hat er als ehemaliger Telekom-Mitarbeiter durchaus Verständnis für solche von der Telekom unverschuldeten Ausfälle: „Das so was mal vorkommen kann, ist klar“, sagt er. Aber, dass die Kunden dann nicht informiert werden, versteht auch Springmann nicht: „Das ist wirklich ärgerlich.“

Übrigens war auch bei der Horber Stadtverwaltung nichts von der Störung bekannt. Nicht mal, dass die Ursache auf dem ehemaligen Postareal liegen soll. Stadtsprecher Christian Volk zeigte sich auch verwundert, wie so etwas passieren kann. Schließlich gebe es ja detaillierte Pläne, wo die Leitungen verlaufen. Doch die stimmen mitunter eben manchmal nicht, wie die Erfahrung zeigt.

Die gute Nachricht kam dann immerhin gestern am späten Nachmittag: Die Telefone klingeln wieder überall – auch in Nordstetten und Ahdorf. VINCENT MEISSNER

Vom Ministerium an die Basis

Entwicklungsminister Gerd Müller macht sich ein Bild vor Ort in Eutingen

Bundesminister Dr. Gerd Müller besuchte Familie Teufel in Eutingen. Der CSU-Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung informierte sich über den Runden Tisch für Entwicklungszusammenarbeit Nord-schwarz-wald und über die Eutinger Partnerschaft mit der kongolesischen Diözese Matadi.

DUNJA BERNHARD

Eutingen. Hohen Besuch erwartete das Eutinger Ehepaar Teufel gestern Nachmittag. Einen Bundesminister hatten sie noch nicht in ihrem Wohnzimmer zu Gast. Sybille Teufel kochte für Gerd Müller extra Kamilentee. Sie habe gehört, den trinke er gern, sagte sie. Das tat er später auch noch. Doch zuerst wollte er einen Kaffee und ein Stück Hefezopf. „Joachim, wie ist der Ablauf“, fragte er seinen Parlamentarischen Staatssekretär. Hans-Joachim Fuchtel, der in Eutingen die Grundschule besuchte und am Kaffeetisch auf alte Bekannte traf, hatte den Kontakt zwischen Müller und Teufel hergestellt.

Bevor der Minister in den süßen Hefeteig biss und zuhörte, sagte er noch, dass das mal eine andere Form der Begegnung sei: Vom Ministerium an die Basis. „Was wir konstruieren, ist ohne euch nichts wert.“

„Tausende kleine Initiativen“ sollen entstehen und unterstützt werden, um die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsländern und Deutschland zu fördern, sagte Müller. Für diesen neuen Ansatz möchte der Minister von bereits existierenden Organisationen vor Ort hören, wo die Probleme liegen und wie Unterstützung aussehen kann.

Die katholische Kirchengemeinde Eutingen unterhält seit über 25 Jahren eine Partnerschaft mit der kongolesischen Diözese Matadi. 13 Container Hilfsgütern wie ärztliches Material, Computern, Schulbedarf, Musikinstrumenten und ein Feuerwehrauto wurden schon verschifft. Doch der Transport und die Zollbedingungen werden immer schwieriger, sagte Hans-Peter Gsell, Mitglied des Ausschusses Weltkirche. Eutingens Pfarrer Beda Hammer berichtete davon, dass Hafenmitarbeiter im Kongo 3000 Dollar für die Freigabe des Containers forderten. „Behördenwillkür und Geldgier erschweren die Hilfslieferungen.“

Über die kongolesischen Pfarrer



Gruppenbild mit Dame (von links): Norbert Beck, CDU-Landtagsabgeordneter, Dr. Gerd Müller, Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Hans-Joachim Fuchtel, Parlamentarischer Staatssekretär, Sybille Teufel, Hans-Peter Teufel, Bürgermeister Armin Jöchle, Joachim Gölz, CDU-Vorsitzender von Eutingen. Bild: dun

Philippe Dinzolele Nzambi, und Jean Lucombo pflegen Eutinger persönliche Kontakte in den Kongo. Im Ausschuss Weltkirche bringen die Mitglieder ihre individuellen Fähigkeiten ein. Mit dem jährlichen Ad-ventsbasar erwirtschaftet die Frauengruppe die Transportkosten für die Container. Sachspenden kommen von verschiedenen Organisationen und Einrichtungen.

Die Grundschule in Rottenburg-Hemmendorf hat eine Partnerschaft für eine Schule in Matadi übernommen und spendet Schulranzen und Fußballtrikots, berichtete Hildegard Kramer-Götz, Eutingerin und Lehrerin in Hemmendorf. Ursula Galliou übersetzt in Französisch geschriebene Briefe aus dem Kongo.

Um verschiedene Initiativen, die Entwicklungszusammenarbeit mit armen Ländern seit Jahren pflegen oder neu aufbauen wollen, zu vernetzen, starteten Fuchtel und Teufel im November 2015 ein Pilotprojekt, das sie Runder Tisch für Entwicklungszusammenarbeit im Nord-

schwarz-wald (Ruti) nennen. Bisher gebe es zu wenig Synergieeffekte, sagte Fuchtel gestern. Jede Initiative kämpfe für sich allein. Viele Organisationen seien damit überfordert und geben frustriert auf. Das soll sich mit „Ruti“ ändern. 66 Projektverantwortliche signalisierten Interesse an einer Zusammenarbeit, 34 nahmen an einem ersten Treffen im November in Altensteig teil.

Gruppen sollen sich über Landkreisgrenzen hinaus austauschen und neu hinzugekommene von den erfahrenen Initiativen lernen. Neben den Fragen, wie Gelder beschafft werden können, mit welchen Routen und Expeditionen gute Erfahrungen gemacht wurden und wer die Agitatoren im Zielland sind, geht es darum, in die Entwicklungspolitik auch die Kommunen mit hineinzunehmen.

„Sie sind die Erfahrenen“, sagte Müller zum Ausschuss Weltkirche. „Wir wollen weitere Initiativen fördern.“ Zuschussprogramme sollen neu aufgestellt und vereinfacht werden. Teufel warnte davor, mit der Entwicklungszusammenarbeit

Wahlkampf zu betreiben. „Sie sollte über Parteigrenzen hinweg gehen.“ Im Ziel seien sich die Parteien einig, sagte der CSU-Politiker. „Synergien durch Zusammenarbeit zu schaffen, ist ein überparteilicher Ansatz.“ Müller warb dafür, auch Partnerschaften mit Orten in Krisengebieten einzugehen. Für ihn sollten die Initiativen nicht auf Kirchengemeinde, private Träger und gewerbliche Betriebe beschränkt bleiben. „Die Kommunen haben alles, was wir brauchen.“ Sie könnten mit ihrem Wissen beim Aufbau von Verwaltungsstrukturen, der Abfallwirtschaft oder der Wasserversorgung helfen. Der deutsche Staat trete als Verhandlungspartner in Entwicklungsländern auf. Das Geld fließe wegen der Korruptionsgefahr jedoch an kirchliche oder zivile Gesellschaften.

Es hätte sicher noch einiges zu bereden gegeben. Doch nach einer knappen Stunde musste der Minister mit seinem Staatssekretär zum nächsten Termin nach Tübingen. Mit auf den Weg gab ihm Hans-Peter Teufel, „die besten Brezeln im Schwabenland“.



Fahrplan für Wahlkampfberichte

Horb. Bekanntlich findet am Sonntag, 13. März, die Landtagswahl in Baden-Württemberg statt. Dieses politische Ereignis schlägt seit Wochen auch zunehmend und deutlich sichtbar in der Berichterstattung der SÜDWEST PRESSE nieder. Um eine unmittelbare Wahlbeeinflussung zu verhindern, wird die Redaktion alter Tradition folgend die Wahlkampfberichte aber schon gebührende Zeit vor dem Wahlsonntag einstellen. Die letzten Berichte im Zuge des Wahlkampfes sind grundsätzlich in der

Mittwochsausgabe kommender Woche vorgesehen. Noch bis einschließlich kommenden Donnerstag räumt die SÜDWEST PRESSE-Redaktion ihren Lesern die Möglichkeit ein, ihre Meinung in Form von Leserbriefen zum Ausdruck zu bringen. Allerdings gilt es auch hier Schlusszeiten zu berücksichtigen: Lesermeinungen zum Landtags-Wahlkampf, die nach Mittwoch, 9. Mai, um 12 Uhr eingehen, werden nicht mehr berücksichtigt. gen

Krabbabühne, die 33.

Altheim. Demnächst ist es wieder soweit: Die Altheimer Krabbabühne möchte ihre Besucher mit ihrem 33. Theaterstück – Titel: „Ach du fröhliche!“, ein Dreiaakter – wieder bestens unterhalten. Die Theaterveranstaltungen finden an den folgenden Terminen in der Turn- und Festhalle Altheim statt: Samstag, 19. März 2016, 20 Uhr; Ostersonntag, 27. März, 20 Uhr und Ostermontag, 28. März, 18 Uhr. Der Einlass ist jeweils eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn. Für alle drei Veranstaltungen verspricht die Altheimer Krabbabühne ihren Gästen Stimmung, Wortwitz und Situationskomik.

Schneesportler blicken zurück

Horb. Der Schneesportclub Horb hat am Freitag, 1. April, um 20 Uhr seine Hauptversammlung im Gasthof „Steiglehof“ auf dem Hohenberg. Dazu sind alle Mitglieder und Freunde des Schneesports eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen neben den obligatorischen Jahresberichten auch Wahlen und Ehrungen sowie eine Satzungsänderung. Anträge zur Tagesordnung müssen bis spätestens eine Woche vor der Jahreshauptversammlung schriftlich beim Vorsitzenden eingereicht werden. Der Verein teilt mit, dass verspätet eingehende Anträge nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Betrug im Parkhaus am Bahnhof

Die Horber Stadtwerke wehren sich gegen eine neue Masche mit EC-Karten



An diesen Automaten im Parkhaus hinter dem Horber Bahnhof in der Iseburger Straße haben sich die unbekanntenen Betrüger die Parkscheine geholt. Bild: vm

Mit der EC-Karte das Parkticket bezahlen, das geht im Parkhaus am Horber Bahnhof zurzeit nicht. Der Grund: In jüngster Zeit ist es vermehrt zu Betrugsreihen gekommen. Die Stadt will sich nun wehren.

Horb. Der Trick ist denkbar simpel: Der mutmaßliche Betrüger kauft am Parkschein-Automaten im Parkhaus am Bahnhof einen Parkschein für ein halbes Jahr. 63,50 Euro kostet das. Nachdem er den Parkschein gelöst hat, lässt sich der Unbekannte die Abbuchung von seiner Bank wieder zurücküberweisen. „Damit hat er das Ticket bekommen und wir kriegen von den Banken wegen datenschutzrechtlicher Vorschriften nicht mit, wer der Besitzer des Kontos ist“, erklärt Eckhardt Huber, Chef der für das Parkhaus verantwortlichen Horber Stadtwerke. „Das ist für uns nicht nachvollziehbar.“

Zu allem Überfluss müssen die Stadtwerke zudem auch noch die Rückbuchungs-Gebühr der Bank in Höhe von 6,50 Euro löhnen. Wie häufig dieser Trick genau in Horb bislang angewandt wurde, sagt Stadtwerke-Chef Huber nicht. Er spricht lediglich von einer zweistelligen Fallzahl. Dass die Betrugsfälle nur das Parkhaus am Bahnhof betreffen, liegt wohl daran, dass es lediglich in diesem speziell für Zugpendler konzipierten Parkhaus Monats- und Halbjahres-Tickets gibt.

Die Stadt bemüht sich nun um Klärung. „Wir sind gerade dran und

in Kontakt mit den Banken, der Staatsanwaltschaft und dem Landes-Datenschutzbeauftragten, um da eine Lösung hinzubekommen“, sagt Huber. Zunächst hatten die Stadtwerke versucht, das Problem direkt über die Banken zu lösen. Doch dieser Versuch scheiterte. „Deshalb müssen wir jetzt schauen, dass wir anders Zugriff bekommen“, sagt Huber. „Es kann ja nicht sein, dass diese Masche Schule macht.“

Ein weiterer Ansatz ist nun, die Automaten umzurüsten, damit diese nach dem Sepa-Lastschrift-Verfahren unterstützt sind und eine Zahlung nur noch mit Persönlicher Identifikations-Nummer (Pin) oder Unterschrift gültig ist. Dann sei eine Rückverfolgung der Betrüger einfacher möglich, sagt Stadtsprecher Christian Volk. Diesbezüglich laufen momentan Gespräche mit dem Automaten-Hersteller.

Laut Huber ist diese Art von Betrug kein Einzelfall. „Das ist gerade eine Masche, die sich mehr und mehr durchsetzt“, hatte Huber jüngst im Technischen Gemeinderats-Ausschuss gesagt. „Das kommt auch in anderen Kommunen immer wieder mal vor.“

Der für Parkhäuser zuständige Mitarbeiter beim „Verband kommunaler Unternehmen“ in Stuttgart, Oliver Hoch, kennt solche Fälle bislang nicht. Er will das Problem jedoch in die nächste Sitzung am 22. März mitnehmen, wenn sich Vertreter der Stadtwerke im Land zu einer turnusmäßigen Sitzung treffen. vm